

Verlagstext

Wer in der aktuellen Umweltdebatte bezweifelt, daß die technische Zivilisation direkt in den Abgrund führt, wer Umweltprobleme im besten Sinne der Aufklärung für lösbar hält, wer an ein besseres Morgen glaubt, dem weht der Wind des Zeitgeistes hart ins Gesicht.

Die Geschichte zeigt jedoch, daß soziale Reformen, gesellschaftlicher Fortschritt und technische Verbesserungen von Menschen verwirklicht wurden, die an die Zukunft glaubten.

Wer die Apokalypse erwartet, verändert die Welt nicht.

Dieses Buch wurde von einer Initiative von "Bild der Wissenschaft" ausgezeichnet als Wissenschaftsbuch des Jahres 1996.



Kurzbeschreibung

Die selbstregulierenden Mechanismen des Ökosystems Erde sind nicht nur komplexer, sondern auch stabiler als angenommen. Und auch der praktische Umweltschutz hat einige Erfolge zu feiern. In Deutschland werden Flüsse, Seen und die Luft längst wieder sauberer, viele Tiere wie Störche und sogar Wölfe kehren zurück. Mit Unterstützung von praktischem Umweltschutz kann sich die Natur in einem Tempo erholen, das erdgeschichtlich gesehen atemberaubend ist. Neben zahlreichen anderen Bereichen zeigen die Autoren anhand der Komplexe Tropenhölzer, Pelze und Elfenbein, wie sentimentaler Eigendünkel und die Gefühlslogik der Medien zu Resultaten reiner Unvernunft führen.

Modellhaft werden dagegen detaillierte und realisierbare Zukunftsszenarien in den Bereichen Naturschutz, Wald, Landwirtschaft, Klima, Auto und Verkehr sowie im Umgang mit der Dritten Welt entwickelt.

Inhalt

Vorwort.htm (9)

1. Medien (15)

Das Erfolgsparadox (15) Fallbeispiel: Zeitschrift natur (20) Die Sprache des Untergangs (28) Fallbeispiel: Brent Spar (34) Umwelt-Amigos (40)

2. Wissenschaft (45)

Boulevard-Wissenschaftler (45) Wie beurteile ich Studien? (51) Falsche Risikowahrnehmung (59)

3. Lebensstil (65)

Ökochonder (65) Die Heuchelei der grünen Elite (70) Öko-Vorurteile und Zielkonflikte (78) Luxusökologie von außen betrachtet (87) Fanatische Tierfreunde (93)

4. Umweltgeschichte und Prognosen

Die schlechte alte Zeit (102) Endzeitpropheten und Öko-Stalinisten (114) Vorhersagen von gestern (123) Wie Prognosen gemacht werden (128)

5. Feindbilder

Die Pragmatiker (133) Die USA (142) Die Chemie (150) Die Manager: Fallbeispiel Ferdinand Piech (159) Der Mensch (165)

6. Naturschutz

Erfolgreiche Artenschützer (173) Was ist Wildnis? (190) Aufgebauschte Kampagnen (201) Mut zum Pelz (209)

7. Wälder

Der Wald lebt (216) Regenwald: Fallbeispiel Malaysia (227)

8. Landwirtschaft

Ökolandbau auf dem Vormarsch (236)

9. Klimamodelle sind kein Grund zur Panik (302) Der Ozean tut nicht, was er soll

10. Mobilität und Verkehr # Der Verkehr von Morgen (258) Die Zukunft hat schon begonnen (273)

11. Dritte Welt # Die Geburtenrate sinkt (287) Leben wir auf Kosten der Armen? (296)

12. Und was lernen wir daraus? (309) Zehn Schlüsselfragen für die Zukunft (309)

Nachwort: Der falsche Traum vom Weltwochenende (333)

Ausgewählte Literatur (411)

Kommentar vom 1.11.96

Schlagen die Anti-Umweltschützer jetzt auch in Deutschland zu ?

Von Michael Hopf, Pressesprecher von Greenpeace Deutschland

Die "Öko-Optimisten" haben mal wieder **zugeschlagen**. Die Vereinfacher werfen der Umweltbewegung Vereinfachung vor. In der taz vom 31. Oktober meint Michael Miersch, Co-Autor des umstrittenen Buches "Öko-Optimismus": die Umweltbewegung lüge und sei potentiell totalitär, die Medienleute seien unfähig zur Kritik und würden nur Stimmungen hochkitzeln, einheimische Bevölkerungsgruppen z.B. in malaiischen Waldgebieten seien zwar irgendwie schützenswert, hätten aber - so der Eindruck des Lesers - aufgrund ihrer geringen Zahl kein richtiges Mitspracherecht bei der Entwicklung ihres Landes und der Nutzung seiner Ressourcen.

Hochgezogen hat sich der Autor an einem Beispiel: der Vergabe eines Journalistenpreises für einen Film, der die Waldnutzung in Malaysia als sinnvoll darstellt, was wiederum teilweise heftige Reaktionen bei Umweltgruppen hervorgerufen hatte. Anstatt nun aber diesen Fall daraufhin zu analysieren, inwieweit er die Diskussion um die Waldnutzung voranbringt, mißbraucht er ihn, um die Umweltbewegung generell anzuklagen. Dies funktioniert besonders gut, wenn man wesentliche Argumente gegen den Film verschweigt, z.B. daß es sich bei der gezeigten Waldregion um ein Vorzeigeprojekt handelt, dessen Holz gar nicht auf dem Markt angeboten wird. Aber der Film wird von der Tropenholzlobby eingesetzt, um den "Boycott" gegen Tropenholz aufzuweichen. Ungetrübt von solchen Details macht sich Herr Miersch also über die Umweltbewegung her. Dabei kommt es unweigerlich zu Fehl- und Kurzschlüssen, die man auch als gezielte Stimmungsmache sehen kann. So ist es unzulässig, die Umweltbewegung in einen Topf zu werfen und negative Merkmale als repräsentativ für die ganze Bewegung darzustellen. Die Manipulation erreicht ihren Höhepunkt, wenn Herr Miersch dieses Gebräu dann noch mit Spekulationen würzt (Was wäre, wenn ...), die überhaupt nichts mehr mit der Realität zu tun haben.

Genauso geht der Autor bei seiner Kritik der Medien vor. **Er erweckt den Eindruck, daß Journalisten entweder gutgläubig-tumb den Ruf der Umweltschützer folgen oder sich von vornherein mit ihnen verschworen haben.** Richtig ist jedoch, daß sich im Umgang mit Umweltthemen zeigt, welche Journalisten sorgfältig arbeiten und welche auf Sensationen gieren, über die sie mit ungenügender Distanz berichten. Darauf haben Umweltorganisationen nur geringen Einfluß.

So ist auch jenes Bild fern jeder Realität, daß die Umweltbewegung via Medien ein ungeheures Machtpotential entfaltet, gegen das der Vernünftigste nichts mehr ausrichten könne. Das Gegenteil ist richtig: nur durch überzeugende Argumente kann man Menschen dauerhaft für eine Sache gewinnen. Nur überzeugende Argumente kann man der Macht der Industrie und Lobbygruppen mit ihren gigantischen Werbebudgets entgegensetzen.

Der letzte Griff des Herrn Miersch in die Trickkiste ist das Beispiel der malaiischen Forstwirtschaft. Es ist eben wie gesagt keine funktionierende Wirtschaft, sondern ein Vorzeigeprojekt. Tropenholz wird nach wie vor durch Raubbau gewonnen, mit den bekannten Folgen. Greenpeace ruft nicht generell zum Boycott auf, sondern empfiehlt, Holz aus ökologischer Waldnutzung zu kaufen, das von unabhängigen Zertifizierern entsprechend gekennzeichnet wird. Es gibt ein Projekt dieser Art bereits auf den Solomon Islands. Langfristig wird dies der einzige Weg sein, um die Wälder zu retten: der Verbraucher muß an einem Zertifikat erkennen können, woher das Holz kommt und wie es gewonnen wurde. Greenpeace und andere Organisationen sind in dieser Hinsicht überaus aktiv.

Wir wissen, daß der Großteil der Industrie die Umweltbewegung – und vor allem Greenpeace – gerne kleinkriegen würde, auch wenn sie sich gelegentlich als dialogbereit präsentiert.

In den USA verfolgt die Industrie bereits seit einiger Zeit die Taktik, selbst "Umweltgruppen" zu gründen, die die eigentlichen Umweltschützer diskreditieren oder industriefreundliche Positionen vertreten sollen. Man könnte den Eindruck gewinnen, daß wir uns auch in Deutschland auf Ähnliches einstellen müssen.

Vorwort

9-12

Suchen Sie ein paar bequeme Ausreden, um Energie zu verschwenden? Brauchen Sie Argumente, um die Natur zu plündern? Wollen Sie eine Bestätigung dafür, daß sich alle Umweltprobleme von selbst erledigen? Dann können Sie dieses Buch getrost beiseite legen.

Wenn Sie jedoch wissen wollen, wie engagierte Bürger, Unternehmer und Politiker ökologische Erfolge erzielen, wie Umweltprobleme in der Vergangenheit und Gegenwart gelöst wurden und wie wir alle schon in naher Zukunft in Einklang mit der Natur leben werden, dann lesen Sie.

Wer in den technikbegeisterten 50er und 60er Jahren vor den Folgen des industriellen Fortschritts warnte, wurde verlacht oder beschimpft. Heute hat sich die Situation umgekehrt: Wer bezweifelt, daß die technische Zivilisation direkt in den Abgrund führt, wer Umweltprobleme im besten Sinne der Aufklärung für lösbar hält, wer an ein besseres Morgen glaubt, dem weht der Wind des Zeitgeistes hart ins Gesicht. Beflissen wird der Unruhestifter in Schubladen gesteckt: So einer kann nur von der Industrie gekauft sein, ein pathologischer Schönfärber oder bestenfalls ein Naivling.

Doch alle sozialen Reformen der Geschichte, jeder politischer Fortschritt, jede technische Verbesserung wurden von Menschen verwirklicht, die an die Zukunft glaubten. Wer die Apokalypse erwartet, verändert die Welt nicht.

Pessimismus, Dogmatismus und Fundamentalismus haben der Umweltbewegung ihre Dynamik genommen. Viele stecken in einem düsteren Gedankengefängnis, in das sie sich selbst eingesperrt haben. **Es ist Zeit ausubrechen** und die besseren Argumente neu zu erringen. Dafür müssen verhärtete Vorurteile, Denkverbote und Tabus geknackt werden. »Der einzige Weg der Natur beizustehen, liegt darin, ihr scheinbares Gegenteil zu entfesseln, das unabhängige Denken,« schrieb Max Horkheimer.

Ökologische Untergangsszenarien stimmen immer weniger mit den Fakten überein. Stück für Stück demontiert die Wirklichkeit die Katastrophen-Prognosen der

Vergangenheit. Die Dynamik des Ökosystems Erde ist nicht nur komplexer, sondern offensichtlich auch stabiler als vielfach angenommen.

Hinzu kommen die Erfolge praktischen Umwelt- und Naturschutzes: Manche Flüsse, Wälder und Tierarten erholen sich in einem geradezu atemberaubenden Tempo.

Die Umweltbewegung reagiert auf den eigenen Erfolg nicht etwa mit Freude, sondern mit Erklärungsnotstand. Ökologische Fortschritte will sie nicht zur Kenntnis nehmen. Reflexartig hält sie an den alten Denkmustern fest und schürt aus alter Gewohnheit Katastrophenängste. Dabei verliert sie rapide an Glaubwürdigkeit und setzt fahrlässig ihren Einfluß aufs Spiel. Wer zur Selbstkritik nicht fähig ist, macht es der Gegenseite leicht.

Dort hoffen unverbesserliche Betonköpfe bereits auf einen Rollback in präökologische Zeiten. Die republikanischen Ultras in den USA und Autofahrerparteien in Europa sind erste Anzeichen dafür. Sie wittern ihre Chance, denn die Sympathie der Bevölkerung mit den Umweltschützern zeigt Abnutzungserscheinungen. »Da macht sich ein Gefühl breit,« sagt der amerikanische Umweltphilosoph Baird Callicott, »daß die Umweltschützer vielleicht doch etwas übertrieben haben. Die Welt ist ja noch nicht untergegangen. Das Geschrei nervt mittlerweile.«

Die Ökologiebewegung ist zweifellos **historisch auf der richtigen Seite**, doch sie hat Probleme mit der Gegenwart. Viele ihrer Protagonisten haben nicht begriffen, daß der Zug in Richtung Umweltschutz längst gestartet ist, erfreulich rasant fährt, und nur noch mit gewaltigen Anstrengungen anzuhalten wäre. Umweltbewußtsein ist weltweit eine treibende Kraft geworden. Erstmals in der Geschichte der Menschheit wurden globale Umweltabkommen beschlossen, an die sich, wie beim FCKW-Verbot, alle Nationen halten. Ökologie überwindet Grenzen. Dieser große gesellschaftliche Umschwung ist dauerhaft und unabhängig von tagespolitischen Zickzackbewegungen. Die Luftqualität in den USA wurde in den 80er Jahren besser, obwohl Ronald Reagan regierte, der behauptete, Bäume verschmutzten die Umwelt mehr als Autos.

Keine soziale Bewegung unseres Jahrhunderts erzielte auch nur annähernd so schnell Erfolge wie die Umweltbewegung. Weder die Arbeiter, noch die Frauen oder die kolonisierten Völker schafften es, in nur 25 Jahren so bedeutende Veränderungen zu erkämpfen. In Deutschland sind die atomare Wiederaufbereitung und die Brütertechnologie vom Tisch. Kein Atomkraftwerk wurde mehr gebaut, der Energieverbrauch sank.

Sogar Jutta Ditfurth, die die Gegenwart gern in düsteren Farben zeichnet, räumt ein, daß die Anti-AKW-Kampagne eine überaus erfolgreiche »Widerstandsbewegung« war. Das Müllaufkommen verringert sich, die Flüsse und die Luft sind reiner, verloren geglaubte Tierarten kehren zurück und die Liste der verbotenen und ausgemusterten Gifte in Landwirtschaft und Industrie wird immer länger. In anderen westlichen Staaten geht der Trend in die gleiche Richtung, und sogar einige Entwicklungsländer erzielten bemerkenswerte Erfolge im Umwelt- und Naturschutz. Dies alles ist ein

Verdienst der Ökologiebewegung. Die Menschen, die sich für diesen großartigen Umschwung eingesetzt haben, verdienen Hochachtung.

Doch viele von ihnen fühlen sich heute noch als unterdrückte Minderheit, obwohl sie längst Meinungsführer sind. Ihr Ansinnen ist sogar schon bei Heino angekommen. »Ich tendiere zu den Grünen«, gestand der blonde Volkssänger in einem Interview. »Ich wäre für die ein Aushängeschild.« Die Schattengefechte der vermeintlich Schwachen geraten zum Ritual und zur Farce. Anstatt die ausgestreckten Hände vieler Unternehmer zu ergreifen, rennen sie lieber mit theatralischem Kampf Geschrei offene Werkstore ein.

In romantischem Schwermut verteufeln sie die Technik, anstatt zu begreifen, daß Technik immer nur Werkzeug ist, wie ein Messer, mit dem man Karotten schneiden, aber auch Menschen töten kann. Fast alle technischen Neuerungen der letzten Jahre führten zu mehr Energieeffizienz, geringerem Ressourcenverbrauch und weniger Müll. Es gibt keinen fundamentalen Gegensatz zwischen dem Künstlichen und dem Natürlichen. Der Mensch ist eine überaus erfolgreiche Art, die wie Ameisen oder Elefanten ihre Umwelt gestaltet. Diese Gestaltungskraft kann zerstörerisch werden. Wenn wir jedoch unseren Verstand benutzen, wird die technische Zivilisation im Einklang mit Wäldern und Walen, Seen und Savannen existieren.

Öko-Optimismus will die konstruktive Zusammenarbeit mit den Kräften der Natur. Öko-Optimismus setzt kritischen Verstand gegen romantische Düsterei. Öko-Optimismus will konkrete Lösungen statt selbstgefälliger Symbolpolitik. Öko-Optimismus ist das Umweltbewußtsein der Zukunft. Dies Buch ist ein Plädoyer für Pragmatismus und Zuversicht in der Umweltdebatte. Lassen wir die Endzeitpropheten in ihrem Gedankennebel stehen und wenden wir uns der ökologischen Zukunft zu. Menschliche Phantasie und Erfindungsgabe halten noch viele Überraschungen für uns bereit.

12

Augsburg im März 1996

Dirk Maxeiner und Michael Miersch

Endzeitpropheten und Öko-Stalinisten

(Von Michael Miersch, 1995)

114-122

Müttergespräch auf einer Spielplatzbank in München-Schwabing. »Ozon, Atom, Kälbermashormon!« Treffsicher rezitierte die junge Frau ihr Endzeitstakkato. Ihre

Zuhörerin **nickt betroffen**. Schnell sind sich die beiden einig: Schwabing und der Rest der Welt stehen vor dem Untergang. Man sollte seine Lieben in diesen letzten Tagen möglichst noch vollwertig vegetarisch ernähren und sich ansonsten auf das Ende einstellen.

Das trübsinnige Duo kann sich auf seriöse Quellen berufen. Zum Beispiel auf die Frankfurter Rundschau, die in ihrer Ausgabe vom 18.12.1995 die Zukunft folgendermaßen beschreibt: »Weite Teile der Erde sind versteppt, einstige Küstenlandschaften und Inseln sind überflutet, besiegt geglaubte Seuchenkrankheiten kehren zurück.«

Auch ein Blick in die Frauenillustrierte Amica würde die beiden kaum aufmuntern. Unter dem Titel »Wo Öl und Jauche fließen« **zieht das Modeblatt Bilanz:**

»Zigtausende von kleinen Umweltkatastrophen verderben die Heimat von Millionen – alltäglich und flächendeckend ... Im Lärmland, im Gülleland, wo die Allergene fliegen, wo das Wasser nicht mehr trinkbar ist, und weiter: im Abfall-Land, im Kohleland. Millionen leben in diesen Problemländern, mitten in Deutschland. Weiter wären nennenswert: Elektro-Smog, Ozon-Smog, Dioxin. So muß man sie sich vorstellen: die belastete Republik.«

Wenn man sich die Bundesrepublik wirklich so vorstellt, **erscheint der Weltuntergang nur noch als humane Sterbehilfe**. Die jungen Amica-Leserinnen können im Grunde froh sein, daß ihre alltäglichen Höllenqualen ein Ende finden. Irgendwann ist alles vorbei, das ist sicher. Fragt sich nur, wann?

Astrophysiker stellen sich den Weltuntergang ungefähr so vor: Die Sonne bläht sich zu einem roten Riesen auf. Alle Ozeane verdampfen. Der blaue Planet verwandelt sich in eine leblose Gesteinskugel. Doch bis dahin, so die Experten, haben wir noch ein paar Milliarden Jahre Zeit.

Zu lang für Endzeitprediger. Deshalb sind sie stets bemüht, den letzten Tag nach vorn zu verlegen. Natürlich immer in bester pädagogischer Absicht. Auf ewig schauen die Götter eurem sündigen Treiben nicht zu, verkünden sie. Die höchsten Instanzen werden alsbald gewaltig dazwischen fahren. Also, vergeßt die Zukunft.

Auch der apokalyptische Ökologismus unserer Tage trägt religiöse Züge.

detopia-2020: Hier benutzen M/M das neue Wort "Ökologismus". Das soll an Kommunismus andocken und soll zeigen, dass es sich um eine Ideologie handelt - natürlich eine weltfremde oder sogar böartige und fremdgesteuerte. "apokalyptisch"? ich weiß nicht, ob man aus dem Bibel-Substantiv Apokalypse als M+M einfach so ein Adjektiv herleiten kann. Der Leser sagt wieder: "Ich weiß, was sie meinen, und darauf kommt es an." Aber so einfach ist es nicht, denn die Formulierungen geben auch die Richtung des Denkens und Verstehens vor. Das könnten wir hier gleich überprüfen, denn wenn ich dem widerspräche und die gleichen Worte benutze, dann verheddere ich mich bzw. es wird viel länger als die markige Schlagzeile und der Leser ermüdet. "religiös" ist hier negativ gemeint, wie "reine Glaubenssache", "irrational".

Nun kann es sein, dass M+M nur mit den konkreten Leuten abrechnen, die sie benennen. Und AUCH ich finde das frevelhaft, wenn oft und überall der Weltuntergang verwurstet und 'vermarktet' ("zu Geld gemacht") wird (z.B. in den Emmerichfilmen). Diese Verwurstung ist sehr kritikwürdig und ich könnte lange darüber schimpfen.

Aber unabhängig von Ökologie und Apokalypse und Religion gibt es den ganz stinknormalen jetzigen Zustand der Welt einschließlich der wirkenden Trends und Megatrends. Als Megatrend würde ich den jährlichen Kopfwachstum bezeichnen, der ca. 70 Millionen (weltweit) beträgt - jedes Jahr. (Deutschland hat 83 Mio Leute, 2020). Als Megatrend würde ich den "Klimawachstum" bezeichnen. Dieser beträgt wahrscheinlich soviel, dass das tägliche Leben im Jahre 2050 (also: bald) kein Zuckerschlecken mehr ist. Vergleiche dafür z.B. Fell 2019. Der "Trendforscher" Horx erforscht wohl eher "Trends" in der Mode bei Schuhen, beim Essen und Schlafen.

»Er birgt alle Funktionen, die ein geschlossenes Glaubenssystem braucht,« **schreibt der Trendforscher und Herausgeber dieses Buches Matthias Horx.** »Romantische Transzendenz (Natur), Ablass-Rituale (das Recycling), Feindbilder (Die Industrie) und jenes erhabene Greenpeace-Gefühl, das immer schon die wahrhaft Gläubigen befiehlt, wenn sie vor dem großen Armageddon warnten.«

#

Ein Wissenschaftlerteam der US-Zeitschrift <Science> legte vor 27 Jahren bereits das Datum des Weltuntergangs fest: Natürlich wird es der 13. und ein Freitag sein, und zwar im November 2026. Bis dahin haben Umweltschmutz und Bevölkerungswachstum den Planeten endgültig vernichtet, so die Verfasser jener speziellen »Doomsday«-Ausgabe.

detopia-2020: Ich bemängle das auch, wenn "Zeitungsmacher" das Ökologiethema für Quote ausnutzen. Und genau das ist auch ein weiterer harter Faktor für Schlechte-Welt-Prognosen, denn das ewige Rumgeigeln in den bunten Blättern führt zu: "Wir amüsieren uns zu Tode - Alles nur Entertainment und Showbusiness." Das Jahr 2026 ist noch nicht angebrochen. Wer weiß denn, ob der Weltuntergang an einem Tag zu schaffen ist? Er kann sich auch 50 Jahre "hinziehen".

Charles Taze Russel, Gründer der Zeugen Jehovas, war immerhin so vorsichtig, sich nicht auf den Tag, sondern nur auf das Jahr festzulegen. Er las aus der Bibel, daß die Menschheit 1914 untergehen werde, was sie aber bekanntermaßen nur teilweise befolgte.

Auch Martin Luther verrechnete sich im Datum. Er kündigte das Ende gleich zweimal an. Zunächst für den Sommer 1541, und als dieser ohne Jüngstes Gericht verstrichen war, für Mitte des 17. Jahrhunderts.

detopia-2022: Also hier fehlt mir eine Quellenangabe, denn das gehört nicht zum Allgemeinwissen.

Von der Spätantike bis in die Neuzeit deuteten Christen verschiedenster Glaubensrichtungen jede größere Naturkatastrophe, jede Hungersnot und Epidemie als Zeichen des anbrechenden Infernos.

Apokalyptiker der 70er und frühen 80er Jahre prophezeiten den endgültigen Knall bevorzugt für die kommende Jahrtausendwende. Bis dahin sollten sich alle Umweltprobleme zum großen Finale angestaut haben.

Jimmy Carters Expertenstudie Global 2000 verlieh der Zahlenmystik ein amtliches Gütesiegel.

detopia-2020: Bessere "Zahlenmystik" als die USA hatte niemand auf der Welt. Eigentlich heißt die "Expertenstudie": Report to the President of the U.S. - Entering the 21st Century. - Also mehr Optimismus als Pessimismus!

115/116

Doch allen Kalenderfetischisten zum Trotz ist das Jahr 2000 schon in aller Stille abgelaufen, und zwar 1994. Der römische Mönch Dionysius Exiguus verrechnete sich beim Festschreiben der christlichen Zeitrechnung nämlich um sechs Jahre. Heute, wo das magische Kalenderblatt in greifbare Nähe rückt, schieben Zahlenmystiker den Zeitpunkt des Untergangs auf das nächste runde Datum.

Damit sind sie wieder auf der sicheren Seite. Eingangs zitiertes Szenario der Frankfurter Rundschau soll beispielsweise bis 2100 eintreffen.

detopia-2020: ...das Schwabinger Mütterendzeitstakkato? Nun ja, 2100 ist ja noch nicht. Und eine allgemeine Tageszeitung ist nur Grobinformation über Wissenschaftliches.

Benötigen wir heute noch "Szenarien"? Ich sehe ein, dass diese früher nötig waren, um die Vorstellungskraft zu stützen. Es war - ablenkend - Kalter Krieg und kalter Atomkrieg (2000 Atomtestexplosionen von 1945 bis 1998) Heute sehe ich den Sinn von Szenarien nicht mehr ein. Die Klimavoraussage sagt uns "das Wetter" im Jahr 2050 voraus. Darauf können wir bauen! (vergleiche bei Fell 2019, Reimer 2018 in der ZEIT, u.a.)

Ob Jüngstes Gericht oder Endkampf von Gut und Böse: Am Schluß kommt immer die große Strafe. Oft genügen schon geringste Vergehen, um den Zorn der Höchsten zu entfachen. Im viertausend Jahre alten Gilgamesch-Epos setzten die Götter die Welt nur deshalb unter Wasser, weil die Menschen ein wenig zu laut waren.

Um 1520 konnten Lesekundige in deutschen Landen unter fast 150 Endzeit-Pamphleten wählen. In einem Punkt bestand Einigkeit: Die nächste Sintflut kommt bestimmt. Zweifel herrschte lediglich darüber, warum Gott die Menschheit abstrafen wollte: War es das ketzerische Treiben der Reformatoren? Die Dekadenz des Papstes? Die Lasterhaftigkeit der Menschen? Sollte man beten, Buße tun, Boote bauen oder alle Hoffnung fahren lassen? Darüber stritten die Autoren heftig.

Wer sich heute auf die Endzeit einstellen will, findet ein aktualisiertes Angebot vor. Spitzenreiter in den Weltuntergangscharts ist eindeutig die Umweltpokalypse. Zwar existieren nebenher noch ein paar altertümliche Varianten, die das Ende etwa durch Werteverfall, Krieg oder Kriminalität erwarten. Doch der ökologische Global-GAU läßt alle anderen Szenarien wie einen gemütlichen Ausklang des Erdenlebens erscheinen.

Fraglich ist nur, welches Umweltdesaster zuerst über uns kommen wird. Stirbt erst der Wald und dann der Mensch, oder umgekehrt? Rafft die Chlorchemie alle dahin oder verdörnt die Welt unter den gleißenden UV-Strahlen aus dem Ozonloch?

Das ökologisch-fundamentalistische Weltbild offeriert eine bunte Sammlung passender Untergangs-Accessoires. Die Endzeitvisionen bedienen sich aus Klischees, die schon vor hundert Jahren überaus populär waren: Angst vor der Moderne und Technikfeindlichkeit.

116/117

Nur pathologische Schönfärber räumen ein, daß die Umweltbewegung durchaus einige Erfolge vorweisen kann: Die Antarktis steht unter Naturschutz. Der Walfang ist so gut wie abgeschafft. Die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf wurde nicht gebaut, die Stadt Kalkar bekommt einen Vergnügungspark statt eines Schnellen Brüters. Fabrikschlote sind gefiltert, Flüsse sauberer, Biber, Uhu, Luchs und Lachs wieder zurückgekehrt. Eigentlich eine ganz passable Bilanz. Doch echte Apokalyptiker lassen sich durch keinen Silberstreifen am Horizont beirren.

detopia-2020: Die Welt ist groß und vielfältig. Es wird auch noch in 50 Jahren "Erfolge geben" (aber wahrscheinlich keine "Umwelt-Bewegung" mehr.)

Je älter sie sind, desto düsterer ihr Endzeitgeraune. Im Herbst des Lebens hat der Gedanke an Weltuntergang etwas Trotziges: Ohne mich läuft nichts!

detopia-2022: Einerseits: Gegenbeispiele: Horstman-1983 Fuller-1993 #
Andererseits: Es hat auch psychobiologische Gründe, warum ein junger Mann verneint, dass er mit 90 einfach weg ist, im Grab. Insofern kommt man eben erst im Alter zur Reife (und zur Weisheit) und zum Mut. Einleuchtendes Beispiel: H.G. Wells: Vom lebenslangen Optimismus zum Pessimismus . Und ich anerkenne auch die hohe Opferbereitschaft der alten Männer, denn es gab derer nur wenige und zuwenige!

»Zu spät, ich sehe keine Hoffnung mehr«, konstatierte der Verhaltenspsychologe Skinner, als er 77 war.

detopia-2022: Burrhus Frederic Skinner 1987 Warum wir nicht handeln, um die Welt zu retten. Why we are not acting to save the World. Skinner 1987

Der Psychoanalytiker und Philosoph Erich Fromm war im Alter überzeugt, daß »die endgültige Weltkatastrophe eine rationale und wissenschaftlich fundierte Vision« ist.

detopia-2020: Diese Überzeugung hatten auch Normalbürger.

Herbert Gruhl umriß die Lage der Umwelt kurz vor seinem Tod mit den Worten: »Der Patient stirbt, deshalb braucht man auch keine Therapie mehr.« Sein letztes Buch nannte er <Himmelfahrt ins Nichts>.

detopia-2020: Gruhl hat 20 Jahre vorher schon ähnlich geschrieben in Ein Planet wird geplündert. (1975) Da war er noch nicht „kurz vor seinem Tod“.

Hoimar von Ditfurth empfahl auf dem Titel seines Werkes zwar, Apfelbäumchen zu pflanzen. Es blieb aber bei dieser didaktisch vorgetäuschten Trotz-alledem-Attitüde. Sein eigentliches Resümee war ziemlich hoffnungslos.

detopia-2020: Das Apfelbäumchen bezieht sich auf das Lutherzitat "Und wenn ich wüsste...". Und das schreibt Ditfurth auch. Also liegt Miersch hier falsch; er hat was nicht verstanden.

Der schwer kranke Endzeitguru Rudolf Bahro raunt von der drohenden »Selbstausrötung«.

detopia-2020: Als er 1987 "Logik der Rettung" schrieb war er kerngesund. Und er "raunt" dort nicht, sondern diskutiert das - sprachlich hervorragend und ganz klar. Sogar vor hunderten Leuten in der Humboldt-Universität.

Sogar Heiner Müller, sonst eher für sarkastische Pointen bekannt, klagte kurz vor seinem Tod, daß die ökologische und sonstige Unbill »keine Vorstellung von Zukunft mehr« ließen. Im Berliner Ensemble ließ der perspektivlose Dramaturg nur noch die eigenen alten Stücke spielen.

detopia-2020: Er war dort Intendant. Da/dann kann er spielen lassen, was er will. So ist das nunmal am Theater.

"1992 übernahm Müller gemeinsam mit Peter Zadek, Matthias Langhoff, Peter Palitzsch und Fritz Marquardt die Leitung des Berliner Ensembles. 1993 inszenierte er in Bayreuth die Oper Tristan und Isolde. Seine letzte Inszenierung, Brechts Arturo Ui, die im Juni 1995 mit Martin Wuttke in der Hauptrolle Premiere im Theater am Schiffbauerdamm (Berliner Ensemble) hatte, läuft dort bis heute (Stand 2021: über 400 Vorstellungen[7])." (wikipedia-2022)

Horst Stern hat sich resigniert nach Irland zurückgezogen und erklärt verbittert: »Es war dieser Gesellschaft niemals wirklich ernst mit dem Naturschutz.« Der Pionier des deutschen Umweltjournalismus hofft nur noch auf eine »Vielzahl flächendeckender Kleinkatastrophen.«

detopia-2020: Gute Idee von Stern. Und: H.Stern hat sich nicht nur "zurückgezogen", sondern musste wegen Morddrohungen aus Deutschland fliehen.

Warum ist eine Bewegung vom Untergang fasziniert, die in nur 25 Jahren Meinungsführerschaft erobert, reihenweise technische Großprojekte abwürgt,

Gesetzgeber erfolgreich unter Druck setzt, Weltkonzerne wie Shell in die Knie zwingt und mit zweistelligen Wahlergebnissen in die Parlamente einzieht?

detopia-2020: "Meinungsführerschaft" ist ein Erfindungsbegriff von M+M, auf den ich mich nicht einlasse. Ich finde: Der Kommerzfunk (Radio und TV) und die Bildzeitung bilden weiterhin zu 80% die Meinung der Deutschen.

Sterns resignierter Rückzug nach Irland ist etwa so konsequent, als hätte sich August Bebel einst ins Exil verabschiedet, weil die Arbeiterklasse ohnehin im Elend versinken werde.

detopia-2022: Hää? Was hat denn nun August Bebel damit zu tun?

117

Warum spenden die Deutschen über 130 Millionen Mark im Jahr an Umwelt- und Naturschutzverbände, wenn es ihnen »niemals wirklich ernst war mit dem Naturschutz«?

Wie, so fragt man sich, stellen sich die grauhaarigen Grünen eigentlich gesellschaftlichen Wandel vor?

detopia-2022: Da muss Miersch mal zum Parteiprogramm greifen. Da muss er selbst mal was studieren.

Sollen Jutta Ditfurth und ihre Getreuen nach dem Vorbild der Oktoberrevolution auf ein Signal des Greenpeace-Kreuzers-Aurora das Winterpalais des Kanzlers stürmen? Leider hat der Kanzler kein Winterpalais, nur ein langweiliges Kanzleramt.

detopia-2020: Umweltschutzverbände und GrünePartei und JuttaDitfurth unterscheiden sich. Darf und kann man nicht in einen Topf (bzw. Miersch-Mixer) werfen. Geht nicht. Geht gar nicht. Darf man nicht.

Veränderungsprozesse in offenen Gesellschaften sind zäh und ziemlich unromantisch, doch alle großen Reformen, alle sozialen Fortschritte gingen von Menschen aus, die an ein besseres Morgen glaubten und nicht an den bevorstehenden Weltuntergang.

detopia-2020: Sehr gut! Das stimmt - vielleicht - zur Hälfte. Die heutigen "großen Reformen" sind jedoch von einer größeren (notwendigen) Größe. Wenn wir da nur zurückgucken, um zu erfahren, wozu der Mensch bisher in der Lage war, dann wird es wird es (nur) eine zu kleine Reform. Da kann uns helfen, wenn wir wissen, was heute (oder bald) auf dem Spiel steht. Da kann ein bisschen Kenntnis von "Zusammenbruchstheorien" echt zukunftsweisend (und motivierend) sein. (Kollaps-Diamond)

Demokratie ist, laut Churchill, »die schlechteste aller Regierungsformen, außer allen anderen.«

detopia-2020: Ich glaube auch, dass die bundesdeutsche, kapital-kontrollierte Demokratie und bürgerlicher Rechtsstaat ausreichend Betätigungsfeld für "Weltverbesserer" offenhält; noch. Allerdings wirken noch andere Faktoren stark auf die Organisationsmöglichkeiten ein -- z.B. die Übermacht der Marketinggesellschaft im öffentlichen Raum.

Die zornigen alten Männer schulden den Jüngeren eine Antwort, wie denn ökologischer Umbau im Eilverfahren zu erreichen sei. Ihr Jammergesang nützt

niemandem, am wenigsten der Umwelt. Wenn wirklich schon alles zu spät ist, ist jedes Engagement überflüssig.

detopia-2020: Wieder so ein Binsenweisheit. Wir können immerhin noch mildern und verzögern. Und ich kann hier MM auf das Buch Ferst 2002 hinweisen, wo genügend drinnesteht, was MM tun kann. - Es kommt auch auf DAS ZIEL an. Wenn man gerade an ein GROSSES ZIEL denkt, dann ist das was anderes, als wenn man "Luchs und Lachs" wieder in Deutschland ansiedeln will. - Und wie gesagt: Es gibt auch junge zornige Frauen, wie Greta und Luisa.

Kurt Tucholsky schrieb über männliche Eitelkeit: »Wenn ein Mann weiß, daß die Epoche seiner stärksten Potenz nicht zugleich die ausschlaggebende Epoche der Weltgeschichte ist, dann ist das schon sehr viel.«

detopia-2020: Tucho was schlau. Keine Frage. Auch für sein Alter. Ich kenne noch weitere Aussagen von ihm, wo man denkt, dass man das erst ab 60 (Alter) denken kann. Aber Tucho starb mit 45 und so wissen wir, dass er diese 'Altersweisheit' schon früh hatte. - Dennoch: MM argumentieren hier zu einfach. Sie suchen sich "alte Apokalyptiker" heraus (oder kranke). Ich kann jedoch genauso viele "junge und gesunde Apokalyptiker" nennen.

Angesichts der wortgewaltigen Altersapokalyptiker möchte man ergänzen: Ein Mann sollte eigentlich auch wissen, daß sein eigener Lebensabend nicht unbedingt mit dem Weltuntergang identisch ist.

detopia-2020: Und da MM hier - sehr selbstherrlich - definieren, was "ein Mann wissen sollte", kann ich nun auch festlegen, was Normalbürger (zu denen ich MM rechne) wissen sollten. Heutzutage - 25 Jahre später - gibt es genauere und begründete zeitliche Voraussagen - nicht nur von Einzelpersonen, sondern von Instituten, also "Denkfabriken".

Der eitle Pessimismus der Greise hat einen schwarzseherischen Schick hervorgebracht, der mittlerweile zur intellektuellen Grundausstattung gehört.

detopia-2020: Das kann sein. Aber es ist unwichtig. Das hat mit Medien zu tun. Und Medien haben mit Kapitalismus zu tun. Und die zahllosen Endzeit-Blockbuster? Auch Schuld der deutschen Naturschützer?

Tübinger Kulturwissenschaftler sammeln bereits Endzeitszenarien aus dem Volke.

detopia-2020: Da hätte ich mal ein Beispiel oder eine Quelle gerne gehabt. Die "Endzeitszenarien" werden doch heute von Terminator und Emmerich erfunden und "im Volke" eingespeist.

Schon den Jüngsten wird ihr natürlicher Optimismus aberzogen.

detopia-2020: Bahro hat 1987 deshalb auch gefordert, die Kinder zu schützen - und zwar deutlich im Buch Logik der Rettung.

Die Journalistinnen Christiane Grefe und Ilona Jerger-Bachmann befragten Kinder und hörten Sätze, die die grassierende Ökopanik beklemmend wiedergeben. »Bald gibt es keine Bäume mehr und wir müssen alle sterben«, gab eine Dreizehnjährige zu Protokoll. »Im Jahr 2000 gibt es kein Wasser mehr und nicht mehr genug Sauerstoff«, diktierte der kleine Andreas aus München. Der elfjährige Clemens ist sich sicher:

»Wenn ich groß bin, gibt es kein einziges grünes Fleckchen mehr. Da tät ich lieber tot sein.«

detopia-2020: Das tut mir auch leid (die Kinder bzw. das Kinder so belastet werden). Jedoch ist das die Schuld der Massenmedien bzw. des Kapitalismus.

118

Unsere Nachbarvölker beobachten mit Staunen, daß die wegen ihres Wohlstandes beneideten Deutschen sich ständig am Rande des Weltuntergangs wähen.

detopia-2020: Das ist das, was ich immer sage! Es gibt mentale Unterschiede zwischen den "Nachbarvölkern". Andere Völker sind offenbar noch blauäugiger als die Deutschen.

Sie schütteln den Kopf und bereichern ihre Sprachen mit Germanismen wie »le angst« und »el waldsterben«, »the weltschmerz«. Der Franzose Pierre-Yves Gaudard fand heraus, daß »die Apokalypse ein immer wiederkehrendes Thema germanischer Kultur« ist.

detopia-2020: Und zwar mit Recht!

»Wer in Deutschland nicht sorgenvoll und gedankenschwer düster schreibt«, so der Brite John Ardagh in seinem Buch <Germany and the Germans> »hat keine Chance als seriöser Schriftsteller und Denker ernstgenommen zu werden.«

detopia-2020: Ich denke mal, dass liegt eher an dem Überangebot an Büchern.. (80.000 Neuerscheinungen pro Jahr). Und "Arztromane" und "Fantasy" werden von der Masse "ernstgenommen".

Vielleicht hatte er dabei Deutschlands Großschriftsteller Günter Grass im Sinn, der das Ende des Waldes bereits literarisch besiegelt hat und eine Zukunft prophezeit, wo nur noch »großräumige Parkplätze, vielstöckige Kaufhäuser und Müllhalden am Rand der Städte zum Verlaufen einladen.«

detopia-2022: Wenn es im heutigen Bautempo weitergeht, dann ist die Zukunft morgen Gegenwart. Aber wenn "die Leute" das so wollen - dann ist doch alles okay, oder?

Wer den apokalyptischen Konsens der Intellektuellen nicht teilt, wird sofort abgestraft. So einer kann nur naiv sein oder ein bezahlter Schönredner, der im Solde finsterner Mächte aus der Industrie die Menschheitsprobleme bemäntelt.

Der 25jährige Schriftsteller Marko Martin weigerte sich in einem <Wochenpost-Gespräch>, die Untergangsdoktrin nachzubeten. Er sagte: »Den Problemen hier kann man sich doch auch ohne dieses apokalyptische Vokabular zuwenden. Indem man nach Lösungen sucht. Und wenn man die nicht beim ersten Mal schafft, sucht man eben weiter, oder?«

Doch der Alt-Intellektuelle Ekkehart Krippendorf zeigte dem Jungspunt sofort, wo der Hammer hängt: »Wer nicht leidet an dieser Gesellschaft, der kann mir gestohlen bleiben.«

Offenbar ist dieses schreckliche Leiden unter Inhabern von Professorenstellen und in den Chefetagen von Verlagshäusern und Theatern besonders schmerzhaft. Die

verbeamtete Intelligenz sitzt im <Cafe Endzeit> und kriegt wohlige Schauer beim Schlußchor.

detopia-2020: Das irgendwie ein Anspielung auf was... was ich nicht weiß. Das ist ein alter Trick, den Widersachern "Interessen" unterzuschieben und vorzuwerfen. Und es ist ja an allem auch ein bischen Wahres dran - aber meist nie mehr als 5%. - Es gibt so einen Volksspruch: "Die Grünen - das sind nur Lehrer, Pfarrer und Anwälte." (oder so ähnlich).

Nur die undankbare Jugend hört nicht zu und bleibt hartnäckig zuversichtlich. 80 Prozent der jungen Menschen in der Bundesrepublik geben an, sie blickten ihrer Zukunft optimistisch entgegen. Außerhalb intellektueller Zirkel scheint es sogar noch ein paar Erwachsene zu geben, die ein Fünkchen Hoffnung hegen: 45 Prozent glauben, die wichtigsten gesellschaftlichen Impulse gingen von Umweltschützern aus und 47 Prozent sind davon überzeugt, daß im Jahre 2050 Autos mit Benzinmotor nur noch im Museum stehen werden.

Im übrigen hängt ihre Zuversicht von der jeweiligen wirtschaftlichen Situation ab. In konjunkturstarke Zeiten sind deutlich mehr Bundesbürger optimistisch als in Rezessionsphasen.

119

Dann blasen alle Trübsal und erwarten nichts Gutes. Dies ergab eine alljährliche Allensbach-Umfrage, die seit 1952 durchgeführt wird.

Die Deutschen leben gut und klagen laut. Ein klarer Sieg der geistigen Elite über den gesunden Menschenverstand.

detopia-2020: Das Ding ist auch alt. Schon 1991 nannte Weber sein Hauptkapitel 9: "1:0 im Kampf Medien gegen Wissenschaft". Also er zog das auf das Niveau von Sportergebnissen. Und "gesunder Menschenverstand" ist ja das - endlos wiederholte - Hauptargument seit Hayek. Hat den die "geistige Elite" keinen eigenen gesunden Menschenverstand - und kann sich nicht darauf berufen? Der "gesunde Menschenverstand" hatte auch das "Augusterlebnis" im Jahre 1914 - und er himmelte den Führer an.

Einige intellektuelle Vordenker bieten Lösungen auch für renitente Optimisten an. Wer nicht hören will, der braucht vielleicht ein wenig wohlmeinende Erziehungsdiktatur.

Jens Reich wünscht sich einen mächtigen »Ökorat«, der ohne Rücksicht auf das »Legislaturperioden-Gewusel« und die »impotenten politischen Strukturen« seine Entscheidungen zum Wohle aller trifft. Dem aufrechten Demokraten und verdienstvollen DDR-Dissidenten Reich mag dieser Ausrutscher aus Sorge um die Umwelt unterlaufen sein, denn auch er ist der Meinung, uns drohe »ein schlagartiger Kollaps«.

detopia-2020: "Ökorat" ist was anderes als "Erziehungsdiktatur"

Dagegen ist Luise Rinser ein Musterbeispiel dafür, was die Autoren Richard Herzinger und Hannes Stein in ihrem Buch Endzeit-Propheten als »Totalitarismus in grün« entlarvt haben.

Richard Herzinger / Hannes Stein
Endzeit-Propheten
oder die Offensive der Antiwestler
Fundamentalismus, Antiamerikanismus und Neue Rechte
d-nb.info/943891345 1995, 250 Seiten
dnb herzinger+stein+endzeit
goog Herzinger+Stein+Endzeit+Propheten

Das große Idol der katholischen Schriftstellerin heißt Kim Il Sung, nach Stalin und Pol Pot der wohl schrecklichste kommunistische Diktator des 20. Jahrhunderts. 1987 beschrieb Frau Rinser ihn in der Zeitschrift natur so:

»Bei einem Waldspaziergang sah ich, wie der Präsident Kim Il Sung in einem Bach fischte. Schließlich hing eine besonders große Forelle an der Angel. Er befreite sie mit größter Behutsamkeit und warf sie ins Wasser zurück. Warum das? »Sie haben«, sagte er, »nicht gesehen, daß es ein weiblicher Fisch war, den wir zur Reproduktion brauchen.«

Offenbar war Kim nicht nur ein Grüner, sondern auch noch Feminist. Frau Rinser empfiehlt jedenfalls: »Ein halbes Jahrhundert Erziehung des nordkoreanischen Volkes müßte ein international wirksames Beispiel sein.« Sie fragt sich besorgt: »Wie bringt man dem pervertierten Westen eine gesunde Moral bei« und ist bekümmert darüber, daß »... in den westlichen Parlamenten sehr viel Zeit, Kraft und Volksvermögen vergeudet« wird.

detopia-2020: Ich geb auch mal was zu: Das ist krass.

Eine Sorge, die offenbar auch den grünen Hausphilosophen Hans Jonas drückte. Der Naturfreund war sich sicher, daß Demokratie »auf die Dauer nicht die geeignete Regierungsform ist.«

detopia-2020: Mit Verlaub: Ich sehe einen Unterschied zwischen "Demokratie" und "Demokratie in den Farben der BRD des jeweiligen Jahres." Die BRD-Demokratie des Jahres 1996 (Erscheinungsjahr dieses Buches) ist nicht mehr die gleiche ist wie 2020.

Dann doch lieber **eine deftige Diktatur, wie sie sich der Öko-Stalinist Wolfgang Harich** wünschte. Er war davon überzeugt, daß die dummen Menschen zum grünen Glück gezwungen werden müssen, und wünschte sich eine Weltregierung, die »selbst vor Umsiedlung großer Menschenmassen nicht zurückschreckt.«

detopia-2020: Darüber brauchen wir nicht streiten, da ich zwei wichtige Texte von Harich bei detopia habe. Harich hat wohl nicht geschrieben, dass man dumme Menschen zwingen könne. Das kann jeder selbst herausfinden. Ich jedenfalls verdanke ihm den Hinweis auf Babeuf - "Radikale Verschwörung zur Gleichheit." Leider hat er diesen Gedanken zu wenig ausgearbeitet.

120/121

Gunnar Sohn, Autor des Buches **Die Ökopharisäer [Umweltschutz als Vorwand]** schreibt über diese beiden Fälle:

»Der ökologische Kahlschlag, der seit dem Fall des Eisernen Vorhangs in allen Ländern des ehemaligen Ostblocks zu besichtigen ist, beweist die Heuchelei der Ökopharisäer Harich und Jonas. Die Zerstörung von Umwelt und Natur gedeiht vor allem unter diktatorischen Verhältnissen.«

detopia-2020:

Ich würde zuerst Unkenntnis schreiben. Aber das genügt dem Bestseller-Sohn nicht. "Heuchelei" klingt griffiger, "populistischer", klingt nach Absicht, klingt nach 'ganz böse'. - Warum sollten sie denn "heucheln"? "Beweisen" ist großes Wort. Normalerweise wird das Wort "Beweis" in der Jure und in der Mathematik verwendet.

Andererseits weist Gruhl drauf hin, dass Richtung Osten die Arten mehr werden, weil der Ökoverlust auch/mehr mit Industrie/Beton/Straßen und Strom zusammenhängt. (Das ist auch bewiesen!)

d-nb.Buch 1995, 190 Seiten

Die Ideen des Hardliners Harich verdünnt Fernsehprediger Franz Alt zur gefälligeren Light-Version: Er fordert den »Gegenentwurf zum real existierenden westlichen System«, das »psychisch kränker als frühere Gesellschaften« sei.

detopia-2020: Christian Kohlross (Dr. habil.) Kollektiv neurotisch (2017) Warum die westlichen Gesellschaften therapiebedürftig sind

Diesen Gegenentwurf könnte sich der fromme Christ Alt etwa in Form einer »ökologischen Weltrevolution« vorstellen. Kim Il Sung läßt grüßen.

detopia-2022: Das ist krumm und unfrohm von Miersch! Franz Alt = Kim Il Sung? Wie jetzt?

Franz Alt wäre ein prima Kandidat der Grünen zur nächsten Wahl des Bundespräsidenten. Beim letzten Mal war es Jens Reich, und davor Luise Rinser.

detopia-2020: Das ist krumm von Miersch! Er nimmt Alt her. Dann (populistisch) "prima". Und die Grünen. Er vermischt. Er mixt. - Und dann J.Reich und L.Rinser. -- Und dann denkt man, die GrüPartei hätte F.Alt zum Kandidaten gemacht. Krass.

Sigmund Freud vermutete hinter **menschlicher Untergangssehnsucht** einen Todestrieb.

Pierre-Yves Gaudard und der Journalist Henryk M. Broder interpretieren **Endzeitfaszination als typisch deutsche Erscheinung**. Sie sei ein Resultat des milden Umgangs der Westalliierten mit den Deutschen. Statt der gerechten Strafe kam das Care-Paket und bald darauf das Wirtschaftswunder. Broder schrieb im Spiegel:

»Das zentrale deutsche Problem ist weder das Waldsterben im Allgäu noch das Ozonloch über der Antarktis. Es ist die nicht erfüllte Bestrafungserwartung nach dem kollektiven Ausrasten von 1933 bis 1945.«

detopia-2020: Ich denke eher, dass die Wirtschaftswunder-Erfahrung die Deutschen heute gedanklich hemmt.

Eine »Position moralischer Überlegenheit« ist nach Gaudard »für die deutsche kollektive Identität von äußerster Bedeutung, wenn man das moralische Defizit bedenkt, an dem diese leidet«. Intellektuelle, die ständig vor der Apokalypse warnen und ihre Angst zelebrieren, bringen sich damit in eine angenehmere Seelenlage. Wer

sich »als Opfer des »nuklearen Holocaust« oder des Waldsterbens begreifen kann«, resümiert der Franzose, der vollziehe den Schritt vom Nachfahren der Täter zum Opfer. Zum Beleg führt er ein Zitat des Münchner Psychologen und Schriftstellers Wolfgang Schmidbauer an: »Sind die Deutschen wirklich weiser geworden, oder nur gelehrige Schüler einer Technokratie, die mit der Natur, mit Wäldern und Flüssen kaum anders umgeht als die Nazis mit den Juden?«

Eine vom <Stern> interviewte Berliner Ökoaktivistin formuliert drastischer. Sie sagt über Autoabgase: »Nee Leute, vergeßt Auschwitz, die größte Vergasungsaktion aller Zeiten geht heute ab.«

detopia-2020: Da will ich mich mal nicht zu weit aus dem Fenster herauslehnen. Niemand kann endgültig festlegen, inwieweit 1996 (Buch) oder heute (2020) die Volksseele bzw. das kollektive Unbewusste noch von der Hitlerzeit belastet ist.

Bei so viel Schuld bleibt eigentlich nur noch ein Ausweg: Der finale Rettungsknall. Angenehmerweise verpflichtet diese Haltung zu keinerlei Konsequenzen oder lästigen Aktivitäten. »Es gibt keine der Apokalypse angemessene Lösung«, bemerkt die Publizistin Sonja Margolina zurecht, »nur mittlere Wege und bescheidene Erfolge, die vom Risiko des Scheiterns und von zivilisatorischen Rückschlägen begleitet sein mögen. Unsere geschichtliche Zukunft kann ohne Apokalypse gedacht und gestaltet werden.«

detopia-2020: Ich bin auch gegen die Apokalypse! Haben Sie ein Problem damit?

Zum Glück gibt es aktive Umweltschützer, die sich standhaft weigern, beim allgemeinen Schlußchor mitzusingen: Hubert Weinzierl zum Beispiel. Der BUND-Vorsitzende behauptet politisch völlig unkorrekt: »Die Umweltbewegung hat diese Gesellschaft verändert. Wir haben viel erreicht.«

Ist der Mann von der Industrie gekauft?

detopia-2022: Das muss gerade Miersch fragen! "Frechheit siegt"? "Angriff ist die beste Verteidigung"?

Die sieben Kinder, die im Dezember 1995 von der <Zeit> über die Zukunft befragt wurden, stehen wohl kaum im Solde des Großkapitals. <Muß nicht sein, daß es bergab geht>, sagt Paul, <es werden auch Entwicklungen gemacht, die der Umwelt helfen.> Und Bernhard pflichtet bei: <Die Leute werden vernünftiger, weil sie sehen, daß die Schäden immer größer werden. Erkennt man doch schon jetzt.>

Vielleicht werden Paul und Bernhard später einmal Manager, Journalisten oder Forscher, die Lebenslust, kritisches Denken und Freude am Verändern verbinden.

Die Pose des fatalistischen Leidensmannes überlassen sie dann ihren Opas.